



Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 75. Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 85 S., außerhalb 1 M. das Quartal. Donnerstag den 30. Juni. Einrückungspreis der 1spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S. 1887.

Amtliches.

Uebertragen wurde die erledigte Amtsrichterstelle bei dem Amtsgericht Nagold dem Amtsrichter Maier in Herrenberg.

Der Leipziger Landesverratsprozess und die französische Rache.

Die Franzosen können sich nicht darüber beruhigen, daß im letzten Leipziger Hochverratsprozesse auch ein Mann verurteilt worden ist, der, obwohl geborener Elsässer und im Elsaß wohnend, seinerzeit für Frankreich optiert hat und mithin französischer Staatsbürger geblieben ist. Der Name Köchlin genießt gegenwärtig in Frankreich dieselbe vorübergehende Popularität, wie vor Wochen der ebenfalls gut deutsche Name Schnebele und eine eigentümliche Ironie des Schicksals hat es gefügt, daß wiederum zwei Abgeordnete mit gut deutschen Namen, die Herren Dreyfuß und Wickersheimer, in der französischen Deputiertenkammer einen Antrag gestellt haben, dahingehend, daß in Frankreich lebende Ausländer, welche Mitglieder eines im Auslande bestehenden, „Frankreich feindseligen“ Vereins sind, mit Gefängnis von 3 Monat bis zu 2 Jahr bestraft werden sollen.

Selbstverständlich ist mit dem „Auslande“ nur Deutschland gemeint und wie die Dinge einmal liegen, können unter den „Frankreich feindseligen Vereinen“ nur die allerdings in Deutschland außerordentlich zahlreichen Kriegervereine gemeint sein, denen zwar noch von keiner Seite Chauvinismus zum Vorwurf gemacht wurde, welche wohl aber ab und zu ein Lied singen, das den Ohren der Franzosen nicht gerade angenehm klingt. Würde der von den Urfranzosen Dreyfuß und Wickersheimer gestellte Antrag Gesetz, so böte dasselbe eine Handhabe, eine recht erhebliche Anzahl von Deutschen, die den französischen Boden betreten, zu Verbrechern zu stempeln und in das Gefängnis zu werfen. Würde das Gesetz praktisch, so müßte es zur Quelle unaufhörlicher diplomatischen Reibereien werden, denn auf keinen Fall könnte Deutschland zugeben, daß seine Angehörigen ihres ruhigen und in keiner Weise aggressiven Patriotismus halber, in französische Gefängnisse wandern.

Man thut sich in Paris noch ordentlich etwas auf die Zurückhaltung Frankreichs zugute. Anfänglich hätten die Herren Antragsteller einen „weit kräftigeren gesetzgeberischen Gedanken“ in einem Antrage formuliert und nur auf gültliches Zureden auf die jetzt bekannt gegebene Form abgemildert. Wahrscheinlich hätte jeder Deutsche verhaftet werden sollen, der französischen Boden betritt und in der Heimat zuvor seiner Dienstpflicht genügt hat. Frankreich, das während des letzten Krieges hinsichtlich der Kriegsgefangenen ziemlich kurz weglam, könnte so das Versäumte „im Frieden“ prächtig nachholen. Ein noch kürzeres und durchgreifenderes Verfahren wäre es freilich, wenn die Herren Dreyfuß und Wickersheimer einem Gesetze ihre Namen leihen wollten, durch welches die ganze deutsche Armee, alle, die ihr angehören, derselben angehört haben oder angehören werden, in Bausch und Bogen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt würden. Brähe dann der Revanchekrieg aus, so brauchte der französische Kriegsminister mit diesem Gesetze in der Hand nur an die Grenze zu eilen und die gesamte deutsche Armee für verhaftet zu erklären.

Schon das Spionagegesetz, das unter Boulanger das Licht der Welt erblickte, ist ein Monstrum und wird es erst recht durch seine

rigorose Handhabung. Nimmt die Deputiertenkammer nun auch noch den Antrag Dreyfuß-Wickersheimer an, so kann man Frankreich gestraft von der Liste der zivilisierten Staaten streichen, dann rangiert es in einer Klasse, mit Dahomey und dem von England endlich zivilisierten Birma.

An dem geheimen Kriegszustande, der seit 16 Jahren zwischen Deutschland und Frankreich besteht, trägt einzig und allein der französische Nationaldünkel die Schuld. Es ist wahr, Deutschland hat als Siegespreis zwei deutsche Provinzen zurückgenommen, die ihm 200 Jahre zuvor von Frankreich schmählich, im Frieden sogar, entrisen wurden. Was hätte denn Frankreich gethan, wenn ihm 1870 der Sieg zugefallen wäre? Es hätte das linke Rheinufer, deutsches Gebiet genommen! Da das glücklicherweise durch die Tapferkeit unserer Truppen und die Ueberlegenheit unserer Führer verhindert wurde, so thun die Franzosen gerade, als hätte Deutschland mit dem Frankfurter Frieden die ganze sittliche Weltordnung auf den Kopf gestellt! Daß die Rücknahme Elsaß-Lothringens nur natürlich, historisch berechtigt, durch das Recht des Siegers erlaubt, zur militärischen Sicherung unserer Westgrenze gegen einen neuen frivolen Angriffskrieg unbedingt geboten war, das einzusehen, verhindert die Franzosen ihr nationaler Dünkel.

Glücklicherweise kann der Mangel an Einsicht auf seiten der Franzosen die geschichtlichen Thatsachen nicht umstoßen und das deutsche Volk weiß sich mit seinem Kaiser und seinen Fürsten eins in der Ansicht: Die deutschen Reichsländer sind und bleiben bei Deutschland!

Landesnachrichten.

* Freudenstadt, 25. Juni. (Turnfest.) Zu dem Ende Juli dahier stattfindenden Schwäbischen Landesturnfest ist folgendes Programm festgesetzt: 30 Juli: Empfang der Vereinsvertreter, Kreisturntag und Bankett in der Turnhalle; 31. Juli: Waldspaziergang, Empfang der Vereine, Sitzung der Kampfrichter, Militärkonzert auf dem Marktplatz, Festzug zum Festplatz, Frei- und Ordungsübungen, Turnen der Musterriegen; Abends: Militärkonzert mit italienischer Nacht auf dem Festplatz; 1. August: Wett-Turnen; Mittags: Festzug zum Festplatz, Militärkonzert auf dem Festplatz, Uebergabe der Bundesfahne, Körtturnen und Turnspiele, Verkündigung der Sieger; Bankett auf dem Festplatz; 2. August: Ausflug mit Musik nach den Sanktenbach-Wasserfällen und über den Stniebis zurück nach Freudenstadt.

* Freudenstadt, 28. Juni. Heute früh halb 6 Uhr meldete ein Feuerreiter den Ausbruch eines Brandes in Oedenwald. Wie wir erfahren, ist das Wohn- und Dekonomiegebäude des Gutsbesizers Kilgus total abgebrannt. Vom Mobilien konnte fast nichts gerettet werden, auch ein Schwein und Hühner sind verbrannt, das übrige Vieh brachte man noch hinaus. Man vermutet Brandstiftung.

* (Telephon.) Zwischen Stuttgart und Ulm ist seit 1. Juni eine Telephon-Verbindung in Betrieb, die sich recht gut bewährt.

* Dehringen, 26. Juni. Die gegenwärtig ausgezeichnete Witterung hat nicht nur eine rasche und gute Heuernte ermöglicht, sondern erfüllt insbesondere auch die Weingärtner von Tag zu Tag mehr mit neuen Hoffnungen. Die Weinberge in unserer Gegend versprechen zwar keinen vollen Ertrag, jedoch vielmehr als vor 3 Wochen

auch nur einer zu hoffen wagte. Ebenso erfreulich und vielversprechend ist der Stand der Fruchtfelder und des Kepses.

* Ulmer Münster-Lotterie. Der Berl. B.-G. bringt die Notiz, daß die beiden Haupttreffer der Ulmer Münsterlotterie von 75 000 M. (Nr. 208583) und 30 000 M. (Nr. 151791) in die Kasse von Karl Heinze in Berlin gefallen seien. Wir erfahren hierzu, daß Herr Heinze (der mit der Generalagentur in Ulm nicht direkt verkehrte) das erstere Los allerdings von Herrn Breitmeyer hier bezogen hat, und die Eröffnung der von ihm wieder zurückgekauften Pakete hat ergeben, daß das Los nicht mehr in denselben enthalten war. Dagegen hören wir, daß das Los 151791 von Herrn Breitmeyer nicht an Herrn Heinze, sondern an einen anderen Agenten gelangt ist.

* (Verschiedenes.) In Bergfelden (Sulz) wurde ein auf einem Heuwagen nach Hause fahrender Mann vom Schläge gerührt und sank zum Schrecken seiner Begleitung tot vom Wagen herab. — In Neckarrens setzte ein Bauer sein 2jähriges Kind auf einen mit Stüben bespannten Wagen. Die Stüben scheuten, rissen aus und gingen durch, wobei das Kind vom Wagen fiel und von den Rädern zu tot gedrückt wurde. — Die Latein- und Realschule von Giengen machte legthin einen Ausflug nach Gundelfingen. Auf der Rückkehr wurde die ermüdete Schar in Nördlingen von Fuhrwerken abgeholt. Unterwegs wollte das eine an dem andern vorbeifahren, hiebei geriet es auf einen Steinhaufen und warf um. Einem 10jährigen Schüler wurde dabei der Kopf zerdrückt, daß er tot auf dem Platze blieb. Ein anderer erhielt eine Kopfwunde, während die übrigen mit dem Schrecken davonkamen. — In Kirchberg a. J. ist der 24jährige Sohn des Bauern Heberle beim Schwimmen seiner Pferde in der Jagt ertrunken. Auch ein Pferd ist mit zu Grunde gegangen. — In Gßlingen wird gemeinderätlichem Beschlusse zufolge den Jägerschützen zum Begießen der heuer wieder in großer Anzahl auftretenden Staaren auf Kosten der Stadtkasse Pulver und Schrot verabreicht.

* Eine Trauung seltener Art fand dieser Tage im Münster zu Freiburg statt. Das Brautpaar zählte zusammen 130 Jahre. Die Braut steht im 72., der Bräutigam im 58. Lebensjahre.

* Die Menge derer, welche am Sonntag auf dem Schützenfestplatz in Frankfurt a. M. sich drängte, wird auf 30,000 geschätzt. Die Wirtschaften waren geradezu belagert; die größte Anziehungskraft übte, wie schon am Samstag, auch am Sonntag wieder die oberbayerische Gebirgschente.

* Wie man den M. N. N. von Berlin berichtet, hatte der französische Botschafter Herbette eine Unterredung mit dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck wegen Milderung des Leipziger Urteils gegen die Elsässer und fand ein wohlwollendes Entgegenkommen. In einer zweiten Unterredung zeigte jedoch Graf Bismarck dem Botschafter Pariser Blätter und erklärte, unter Hinweis auf die herausfordernde Sprache der Franzosen einen Verfolg dieser Sache derzeit für unmöglich.

* (Unglücksfall.) Letzten Donnerstag ereignete sich auf dem Bonner Rheinwerft an der Landungsstelle des Kölner Lokaldampfschiffes ein betäubendes Unglück. Eisernen Träger sollten auf ein für das benachbarte Godesberg bestimmtes Fuhrwerk geladen werden; während



dieser Arbeit stürzte ein Fuhrmann aus Blittersdorf zu Boden und die etwa 6 Meter lange und 6 Ztr. schwere Eisenstange zertrümmerte dem Unglücklichen den Kopf, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Ein zweiter Arbeiter wurde ebenfalls am Kopfe verletzt und mußte in die chirurgische Klinik gebracht werden. Einem vorübergehenden Soldaten, der den Toten unter dem Eisen hervorzuholen sich bemühte, wurden drei Finger zerquetscht, die wahrscheinlich abgenommen werden müssen; man brachte ihn in das Militärhospital.

Der „Köln. Ztg.“ geht von „einem zuverlässigen Gewährsmann“ folgende merkwürdige Mitteilung zu: „Ein mit Persönlichkeiten aus der Petersburger Gesellschaft in nahen Beziehungen stehender höherer französischer Offizier hat sich zu diesen über General Boulanger geäußert. Demnach stände es außer Zweifel, daß der ehemalige Kriegsminister einen Staatsstreich, der ihn an die Spitze der Regierung gebracht, beabsichtigt habe. Er habe, kurze Zeit vor seinem Sturze, nächtliche Truppenübungen angeordnet, worüber damals auch die Zeitungen berichteten. Bei einer solchen nächtlichen Truppenübung, an der fast die ganze Pariser Besatzung teilzunehmen bestimmt war, sollte der Staatsstreich erfolgen. Alle Rollen waren bereits verteilt. Aber General Saussier, der Gouverneur von Paris, kam hinter den Plan und verbot noch in letzter Stunde das Ausrücken der Truppen, so daß auch wirklich nur ein Bataillon ausrückte. Alle Beweismittel für jenen geplanten Staatsstreich befanden sich in den Händen der französischen Regierung, und dies ist auch der Grund, warum Boulanger sich so ruhig verhält und so sang- und klanglos von der Bühne abtrat.“ So die „Köln. Ztg.“

Das „Köln. Z.“ schreibt: Gestern teilten wir nach der „K. Z.“ die Äußerungen eines höheren französischen Offiziers mit über die Pläne des verflorenen französischen Kriegsministers Boulanger, aus denen hervorgeht, daß der General sich mit nichts Geringerem als einem großen Staatsstreich beschäftigte: heute liegt uns eine Meldung eines französischen Blattes, „Partei National“, vor, welche jene Angaben in der Hauptsache bestätigt, der ganzen Sache aber eine noch weitergehende Tragweite gibt. Danach sollen zwei politische Persönlichkeiten in Frankreich im Einverständnis mit Boulanger den heimlichen Anschlag gemacht haben, die Kammer aufzulösen und Herrn Grevy abzusetzen, die Verfassung aufzuheben und eine konstituierende Versammlung zusammen zu berufen. Dem Allem sollte eine Kriegserklärung an Deutschland vorausgehen oder folgen, so daß es möglich geworden wäre, Frankreich in Kriegszustand zu versetzen und die Diktatur auszurufen. Das in seinen Folgen gar nicht absehbare Unglück eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich sollte also einigen ehrgeizigen Strebern in Paris nur die Gelegenheit abgeben, ihre Pläne zu verwirklichen. Da die

Rechte der französischen Deputiertenkammer Kenntnis von der Verschwörung erhielt, hat sie ihren Vorsitzenden, Herrn v. Mackau, zum Präsidenten der Republik gesandt, um ihn zu beschwören, die Bildung eines Ministeriums zu beschleunigen, indem sie ihm ihre Unterstützung versprach. Grevy ist hierauf in Rouvier gedrungen, sein Kabinet, es koste was es wolle, zu bilden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt den Schluß eines neulichen Artikels der „Nat.-Ztg.“, in welchem auf die Fremdenfeindschaft Frankreichs und deren Folgen für das Schicksal der Ausstellung hingewiesen wird, an hervorragender Stelle wieder. Dies sollte um so weniger unbeachtet bleiben, als die Hezereien gegen Deutschland in letzter Zeit auch in relativ gemäßigte französische Zeitungen übergegangen sind. Es möchte daher wohl an der Zeit sein, daß weitere Kreise der Bevölkerung auf die eigentümliche Lage in Frankreich mehr aufmerksam werden, als es bisher der Fall war.

* Köln, 27. Juni. Bei Mühlheim am Rhein entgleiste heute früh der Berliner Kourierzug. Der Zug hatte acht Wagen; die Lokomotive schleifte zwei Wagen eine Strecke weit, zwei andere stürzten um, der Schlafwagen blieb im Geleise. — Die Zahl der Verwundeten wird auf 13 angegeben.

* Aus Thüringen. Man schreibt aus Stadtilm: Die stärkste Tanne ganz Thüringens, vielleicht auch ganz Deutschlands, ist kürzlich von zwei Stadtilmern in Bezug auf ihren Stammumfang gemessen worden. Sieben Meter und sechzig Centimeter beträgt der Umfang. Sie gehört zu den etwa 150 Riesentannen des Wurzelberges, die, bis 50 Meter hoch, über 300 Jahre alt sein mögen und als Ueberbleibsel des Urwaldes sorgsam geschont werden.

(Mord- und Selbstmord.) Im Dorfe Weisbach bei Schneeberg wurde die Frau des Gutbesizers und Fleischer Gerber, sowie dessen Knecht in der Schlafkammer der Ersteren tot, resp. ermordet aufgefunden. Dem Anscheine nach hat der Knecht erst die Frau seines Dienstherrn, mit der er sehr intim gewesen sein soll, erstochen und dann sich selbst. Das Messer steckte noch beim Auffinden der beiden Leichen tief in der Wunde. Der Ghemann der ermordeten Frau befand sich in der fraglichen Nacht in Zwickau. Die Ursachen des Doppelmordes sind noch völlig unauflöselich und beruhen vorerst auf Vermutungen.

* Straßburg, 27. Juni. Durch kaiserlichen Erlaß ist Bürgermeister James in Saargemünd aus dem Amte als Mitglied des Staatsrates für Elsaß-Lothringen entlassen.

* Starke Gewitter mit Hagel durchtobten am letzten Sonntag das Rheinthale und über Straßburg selbst hingen die Gewitter länger als eine Stunde. Ueber einen Blis Schlag, der hierbei das Münster traf, berichtet ein Augenzeuge der Straßb. P.: „Der Blitz traf die Spitze des Münsterturmes mit einem furchtbaren Schlag,

so daß alle Leute, die sich auf dem Münsterplatz befanden, in höchstem Schrecken davonkamen. Der Blitz fuhr wie in einer Schlangenlinie den Turm herab. In diesem Augenblicke gab es aber einen äußerst hellen scharfen Klang, so daß man fast hätte meinen können, der Blitz hätte eine Glocke getroffen. Auffallend war noch, daß unmittelbar nach dem Blis Schlag das Münster von einem ziemlich dichten Rauch umgeben war, der schließlich den ganzen Münsterplatz ausfüllte und stark nach Schwefel oder wohl vielmehr nach Ozon roch.

* Metz, 27. Juni. Vor ungefähr 14 Tagen hat die hiesige Polizeidirektion an diejenigen Geschäfts- bezw. Wirtschaftsinhaber, welche ausschließlich französische Firmen führten, die Anforderung ergehen lassen, dieselben innerhalb einer bestimmten Frist mit der entsprechenden deutschen Aufschrift zu versehen oder zu ergänzen. Diese Maßregel ist hier ganz am Platze, des Prinzips wegen, so geringfügig die Sache ja an und für sich sein mag.

* Saarburg (in Lothringen), 26. Juni. Am 29. d. wird das bisher in Hanau garnisonierende 97. Infanterie-Regiment seinen Einzug in unsere Stadt und die neugebauten Baracken halten.

Ausländisches.

* Wien, 27. Juni. Der König von Serbien empfing gestern vormittag den Grafen Kalnoky in zweistündiger Audienz. Der König kehrt am Freitag nach Belgrad zurück.

* Wien, 27. Juni. Der König von Serbien erklärte einem Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tagblattes“, seine Wiener Reise bezwecke die Erlangung der Gewißheit, ob Oesterreich ihn unterstütze, falls die von der Königin Natalie mit dem russischen Gesandten geplante Umwälzung zu stande kommen sollte.

Der politische Zweck der Reise des Königs Milan von Serbien nach Wien wird durch die Nachricht, der König werde nicht nach Gleichenberg weiterreisen, sondern von Wien direkt nach Belgrad zurückkehren, in das hellste Licht gerückt. König Milan ist nach Wien gegangen, um dem Kaiser von Oesterreich persönlich Aufklärung über die Lage geben und sich für alle Fälle des Wohlwollens und der Freundschaft Oesterreichs zu versichern, da die Anstrengungen des Prätendenten Karageorgievic und die Agitationen der Königin leicht unwillkommene Ereignisse hervorrufen können. Die feste Absicht des Königs geht dahin, mit Oesterreich und Russland gleich freundschaftliche Beziehungen zu wahren, sich aber unter keinen Umständen von Oesterreich zu trennen. Die Differenzen zwischen dem König und der Königin dürften zu einer faktischen Trennung führen. Im Gegensatz zu Wiener Meldungen von der bevorstehenden Rückkehr der Königin nach Belgrad wird aus Petersburg gemeldet, daß man dort der Ankunft der Königin entgegenstehe. König Milan in Wien, Königin Natalie in Petersburg! Die politi-

Haus und Welt.

Novelle von Gustav Höder.
(Fortsetzung.)

„Es ist eine Trennung fürs Leben, aber nicht für immer,“ unterbrach Ewald in leisem, tröstendem Tone das Schweigen. „Gott hat nicht zwecklos in unser Herz die Liebe und Sehnsucht gelegt, die sich beim Abschiede von einem geliebten Toten so mächtig in uns regt, das wäre ja grausam! Gerade in solch schweren Stunden fühlt man, daß die göttliche Verheißung kein leerer Menschenwahn ist.“

„Ach, und dennoch kann mir dies jetzt keinen Trost gewähren!“ schluchzte Martha.

„Was Sie jetzt untröstlich macht, liebes Fräulein, das ist nur die Länge der Zeit bis zum einstigen Wiedersehen und die Furcht, im Laufe dieser Zeit den Schmerz mit Ruhe ertragen zu lernen, denn der Schmerz ist uns heilig und wir möchten ihn uns gegen bis zum letzten Atemzuge bewahren, um mit all' der ungebändigten Sehnsucht dem Entschlafenen nachhelfen zu können.“

„O, wenn ich das doch könnte!“ rief Martha, „wie willkommen sollte mir der Tod sein!“

„Aber bedenken Sie, liebes Fräulein,“ entgegnete Ewald sanft, „daß der allliebende Gott, der uns mit unseren Heimgegangenen wieder vereinigt, den Zurückbleibenden die Pflicht auferlegt, dieses Erdenleben mit Geduld durchzukämpfen und nach besten Kräften darin Gutes zu wirken. Auch der Selige hat sicher einst trostlos an dem Totenlager von Vater und Mutter gestanden und dann doch noch ein ganzes Leben hindurch gekämpft und gewirkt und wieder neue Bande geknüpft, die ihm das irdische Dasein aufs neue wert und heilig machten. Es wird auch für Sie wieder neuen Wert gewinnen, Fräulein Martha, und so schwer

diese Stunde ist, so werden Sie ihr doch dankbar sein, denn sie geht an keinem guten Menschen vorüber, ohne ihn besser zu machen und damit nur um so würdiger der Wiedervereinigung mit dem, der sie einst raubte.“

Martha erwiderte nichts, aber sie drückte dem jungen Manne, ehe sie ihn seiner traurigen Aufgabe überließ, dankbar die Hand.

Als Ewald die Treppe wieder hinabging, begegnete ihm Guido Halphen, der Polytechniker. Dieser nahm von dem Tischlergesellen keine Notiz und stürmte die Treppe hinauf, als könne er Tote wieder zum Leben erwecken. Er ließ sich von Frau Kupfinger sogleich zu den trauernden Schwestern führen und brachte in wohlgelegter Rede seine Kondolenz an.

„Der Verstorbene ist aufgegangen im großen Ganzen,“ lauteten seine daran geknüpften Trostesworte, „er ist der Mutter Natur wieder zurückgegeben, zu der wir alle einst zurückkehren müssen, und im Erdgeschosse erwartet ihn die wohlverdiente Ruhe, der ewige Schlaf. Die Natur in ihrer unerschöpflichen Gestaltungskraft weckt seine Atome zu neuen Formen, — es ist ein erhebendes Gefühl, dies zu wissen — und wenn diese neuen Formen sich ihres früheren Daseins auch nicht bewusst sein können, so wird doch sein persönliches Andenken bei allen fortleben, die ihn kannten. Das ist die wahre Unsterblichkeit. Sie aber, meine Damen, als die Zurückbleibenden, dürfen sich nicht so sehr dem Schmerze überlassen. Bedenken Sie, daß man nur dieses eine Mal in der Welt lebt, und daß man sich schon deshalb den ernsten und traurigen Eindrücken, welche das Leben ja ohnehin reichlich genug bietet, so wenig wie möglich hingeben soll. Die beste Trösterin ist die Zeit; sie heilt auch die tiefsten Wunden. Sie werden wieder froh werden, meine Damen, g'lauben Sie mir und werden trockenen Auges an den Teuren zurückdenken lernen, den Sie jetzt der Vergänglichkeit überantworten müssen. Nur den Kopf aufrecht getragen und frisch hinausgeschaut ins geschäftige,

Beim bevorstehenden Eintritte des Frühjahrs bei der feierlichen Begräbnisse zu bewahren, damit der Genuß keine Unterbrechung erleidet.

sche Lage in Serbien wird dadurch am besten illustriert.

Der Prager Stadtrat, der kürzlich bei Ankunft der Amerik. Gäste für die Empfangsfeierlichkeiten 2000 fl. bewilligt, votierte für die Veranstaltung einer Feier zum Besten des tschechischen Schulvereins 5000 fl. Bekanntlich sind die Deutschen in Prag die größten Steuerzahler.

Paris, 27. Juni. General Jung, der bekannte intime Mitarbeiter des Generals Boulanger, ist zum Gouverneur von Dünkirchen und zum Oberkommandanten der dortigen Festungsgruppe ernannt, also „kaltgestellt“ worden.

Paris, 28. Juni. General Boulanger wurde zum Kommandeur des 13. Armeekorps ernannt, dessen Generalkommando in Clermont-Ferrand steht.

Aus Paris wird geschrieben: Die Hekerei gegen die Deutschen ist in der Zunahme begriffen, wie aus den Artikeln des XIX. Siecle und des National, die beide doch mehr gemäßigte Blätter sind, zu ersehen ist. Die Defense Nationale geht so weit, die Wohnungen der Pariser Deutschen zu bezeichnen, und man könnte beinahe glauben, daß dies geschieht, damit man weiß, wo die Opfer zu suchen sind, wenn es nach diesen täglichen Hekereien zu einem Volksaufstand gegen die Deutschen kommen sollte. Für den Deutschen wird der Aufenthalt in Frankreich immer gefährlicher infolge der ewigen Hekereien, und man thut vollständig recht, den Deutschen vor dem Besuch Frankreichs, namentlich der Provinz, in Paris geht es bis jetzt noch, abzuraten.

London, 25. Juni. Da der Bürgermeister von Cork am Jubiläumstage schwarze Fahnen auf den städtischen Gebäuden hatte aufhängen lassen und auf der That ergriffene Mubeförder straffrei entlassen hat, so hat der Richter Kapitän Plumell auf Anordnung der Regierung einstweilen die Verwaltung der Stadt übernommen und die Polizei angewiesen, keine Verhafteten auf den Befehl des Bürgermeisters hin freizulassen.

Einer Petersburger Depesche der „Kreuztg.“ zufolge dürfen von nun an Handel treibende, nicht in Petersburg ansässige Juden sich nicht länger als acht Tage dort aufhalten.

Belgrad, 26. Juni. Königin Natalie trifft übernächsten Sonntag ein, bleibt aber getrennt von Milan und bewohnt einen abgesonderten Trakt des Königsschlosses.

Spanische Polizei. Die politische Stille in Spanien wird gegenwärtig durch einen Skandal unterbrochen, der die spanische Polizei kennzeichnet. Es handelt sich um nichts Geringeres, als die Aufdeckung eines seit Jahren eingerichteten Spitzbubenwesens, bei dem die Polizei etwa sechzig Prozent von allen Diebstählen erhielt. Diesmal war es Sevilla, wo die Giftblase platzte; wer das Land kennt, weiß, daß der Vorgang etwas ganz Uebliches ist. Die Diebe erklärten vor Gericht, daß sie endlich den Unfug aufgedeckt

haben, weil sie es satt waren, noch weiterhin für die Polizei zu „arbeiten“.

New-York, 23. Juni. Im Kreise Rowan in Kentucky hat, wie man der Times meldet, während der letzten zwei Jahre eine Blutrache zwischen der Familie Tolliver und anderen Bewohnern bestanden. Nicht weniger als 21 Morde sind infolge dessen begangen worden. Gestern nun machte sich der Sheriff mit 200 Mann nach Moorehead auf, um Loviller und seine Genossen auf die Anklage des Mordes zu verhaften. Der ganze Ort wurde mit einem Skordon von in den Wäldern aufgestellten Wachen umgeben. Als der Sheriff mit der halben Mannschaft in die Stadt einrückte und Tolliver und seine 10 Genossen aufforderte, sich zu ergeben, flüchteten sich die letzteren in ein kleines Hotel, welches sie verbarrikierten. Sie weigerten sich nicht nur, sich zu ergeben, sondern feuerten sogar Schüsse auf den Sheriff und dessen Leute ab. Das Feuer dauerte zwei Stunden, worauf Tolliver einen Ausfall befohl. Die Bande stürzte aus dem Hause, wurde aber von einem so vernichtenden Feuer empfangen, daß Loviller, seine zwei Brüder und noch ein Mann tot hinstürzten. Die übrigen 7 liefen in die Wälder, wo vier von ihnen durch die dort aufgestellten Wachen erschossen oder verwundet wurden. Von den drei Entkommenen wurde einer noch später gefangen. Damit hat die Vendetta endlich ihr Ende erreicht.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 27. Juni. (Landes-Produkten-Börse.) Die heutige Börse verlief beinahe geschäftslos. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen russ. 21 M., do. amerikanischer 21 M. 50 Pfg.

Stuttgart, 28. Juni. Die Zufuhr von Kirchen ist dem Samstagmarkt gegenüber eine ziemlich verminderte, weshalb die zu Markt gelangten 1000 Körbe sich auf dem Preise von 16—22 Pfg. pro Pfund erhielten. Der Blumenmarkt ist von Rosen in allen Füllungen und Kornblumen beherrscht.

Oesterreichische 4 pSt. 250 fl.-Loose von 1854. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 80 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 18, die Versicherung für eine Prämie von Mark 250 pro Stück.

Buntes Allerlei.

Im zoologischen Garten in KÖln sind drei junge, kreuzförmige Seelöwen angekommen, die sich in ihrem schön hergerichteten Becken munter umhertummeln und die neugierigen Menschen gerade so mustern, wie sie gemustert werden. Sie kosteten 7000 M., ihr Behälter 12 000 M. und ihr Futter jährlich — Fische — 3000 M.

(Ein irrsinniger Graf.) Am Montag Vormittag, schreibt die „N. Fr. Pr.“, spielte sich auf dem Michaelerplatze in Wien eine Aufsehen erregende Szene ab. Um diese Stunde

promenierte vom Kohlmarkt aus gegen den Michaelerplatz zu ein elegant gekleideter, ungefähr 40jähriger Herr. In der Nähe der Michaelerkirche blieb derselbe stehen, musterte die Vorübergehenden eine Weile und trat dann einer vorübergehenden jungen Dame plötzlich in den Weg, welche er mit den Worten: „Du gehörst mir, du mußt mir folgen,“ fest am Arme packte; das Mädchen stieß Hilferufe aus, und alsbald hatten sich zahlreiche Passanten angesammelt, die im ersten Momente sich das Benehmen des Herrn nicht erklären konnten, bis ein dem Herrn folgender Dienstmann und ein zweiter Herr, ein Arzt, das Rätsel lösten. Die beiden letzteren waren nämlich dem Herrn unbemerkt gefolgt und befreiten mit Hilfe des herbeigeeilten Rayonwachpostens die Dame aus den Händen des sie festhaltenden Herrn, wobei der Wachmann sich anschickte, den Irnsinnigen zur Polizeidirektion zu führen. Derselbe ist ein ungarischer Aristokrat, Graf Ladislaus T. Auf Befürworten des Arztes und des Dienstmannes brachte der Wachmann den irrsinnigen Grafen, welcher aus Ungarn hierher gebracht worden war, um in einer Privat-Heilanstalt untergebracht zu werden, anstatt zur Polizeidirektion in dessen Absteigquartier.

(Höchster Triumph.) A.: „Den höchsten Triumph feierte der Pianist N., indem er bei seinem letzten Konzert gar keinen Beifall erhielt.“ — B.: „Und das nennen Sie einen Erfolg?“ — A.: „Und was für einen! Der Künstler spielte nämlich Schumanns „Wegenlied“ in so vollendeter Weise, daß alle Zuhörer einschliefen!“

(Zur Ferienreise.) Frau: „Hast du schon daran gedacht, lieber Mann, wohin wir reisen wollen? Ich schlage die Schweiz vor. Wie findest du diesen Gedanken?“ — Mann: „Unbezahlbar.“

(Der Naturfreund.) „Ich 'enne kein größeres Vergnügen, als den Sonnenaufgang zu genießen!“ — „Da sind Sie gewiß ein Frühaufsteher?“ — „Ach nein, ich stehe erst gegen Mittag auf, aber ich sehe den Sonnenaufgang immer beim Nachhausegehen!“

(Aus der Schule.) Lehrer: Woher hat Amerika seinen Namen? — Schüler: „Weil — weil es am Meer liegt.“

Verantwortlicher Red.: W. Riefer, Altensteig.

Der hier oft angekündigte Holl. Tabak von B. Becker in Seesen a. Harz erfreut sich, wie uns mitgeteilt wird, durch seine wirklich guten Eigenschaften einer großen Beliebtheit bei dem Publikum. Der Tabak verliert durch ein besonderes Verfahren beim Darren seine Schärfe und ist von einem solchen Aroma, daß selbst verwöhnte Pfeifenraucher überrascht sein werden, für einen so sehr billigen Preis (10 Pfd. lose in 1 Buntel franco 8 Mk.) eine wirklich vorzügliche Waare zu erhalten. Herr Becker fabriziert diese Spezialität seit über 8 Jahren und besitzt zahlreiche lobende Anerkennungen.

ntimmer rastende Leben. In seinen drängenden Wellen müssen wir nun einmal mit fortfluten, und wir dürfen nicht allzulange nach dem zurück schauen, was für uns unter sank, denn es ist nutzlos.“

Es möge dahingestellt bleiben, ob diese Trostgründe den gewünschten erhebenden Eindruck auf das gebeugte Schwerte paars hervorbrachten. Guido Halphen war von der Wucht derselben überzeugt und handelte nur in Uebereinstimmung mit seinen eben ausgesprochenen Grundsätzen, indem er sich um den trüben Eindruck des Lebens nicht allzu viel Spielraum zu gestatten, vom Trauerlaute direkt zu einer großen Aneiperei begab, welche sein Korps zur Abschiedsfeier eines Burschen veranstaltet hatte.

Das Leichenbegängnis des Hofrats war ein bereitetes Zeugnis für die allgemeine Achtung, in welcher er gestanden. Fast endlos schien der Zug schwarzegekleideter Herren, welche paarweise dem Sarge folgten; ihm schloß sich eine lange Reihe herrschaftlicher Equipagen an, deren betreute Kutsher und Diener Trauerflor an den Hüften trugen, und die Zahl der Kränze und Bouquets war so groß, daß sie auf dem Leichenwagen nicht Platz gefunden hatten und in einer Droschke nachgefahren werden mußten.

Auch Bruder Alexander war aus der Ferne herbeigeeilt, um dem Vater die letzte Ehre zu erweisen. Er hatte seinen Schwestern feierlich erklärt, daß er auf seinen Erbschaftsanteil zu ihren Gunsten Verzicht leiste, was auf besonderen Wunsch seiner Frau geschah, welche die geheime Befürchtung hegte, es möchten Schulden vorhanden sein. Im übrigen zitterte er vor der sehr nahe liegenden Möglichkeit, daß die Schwestern seine Unterstützung in Anspruch nehmen könnten, — nicht aus herzloser Selbstsucht, sondern weil er ohne die Zustimmung seiner Frau absolut nichts für sie thun konnte. Er atmete daher erleichtert auf, als er inne wurde, daß die Frage um die Zukunft die Schwestern nur wenig beschäftigte, da es ihnen bei ihren zahlreichen Freundschaftsbeziehungen ja nicht an gutem Rat und thätigem Beistand fehlen konnte.

Der gegenüber wohnende Professor vom Polytechnikum, dem jüngst der Fackelzug gebracht worden war, hatte sich, als Freund des Verstorbenen, der Schwestern in hingebendster Weise angenommen und ihnen namentlich alle jene peinlichen Geschäfte erspart, welche von einem Begräbnis unzertrennlich sind. Er stand nahe am Ausgange der Bierziger und führte ein unfreiwilliges Junggesellenleben, denn abgesehen von einer merklichen Wölbung seines Rückens und einer etwas schiefen Schulter, benahm er sich ziemlich schüchtern und linksch in Damengesellschaften und hatte daher noch kein Herz für sich zu entflammen vermocht. Bängst schon hegte er eine stille Neigung zu Valentin, aber nie war dieselbe in anderer Weise hervorgetreten, als daß seine Schüchternheit in ihrer Gegenwart sich verdoppelte und ihm allerhand neckische Streiche spielte. Wenn Valentin ihm eine Tasse Thee kredenzte, so klapperte die letztere in seiner plötzlich zitternden Hand. So oft er mit Kavallerseifer ihr zu Boden gefallenes Taschentuch aufheben wollte, stieß er sicher beim hastigen Bücken unsanft mit ihrem Kopfe zusammen, und wenn er sich von ihr verabschiedete, so vermochte er nie die Thür zu finden, ohne vorher über den Teppich zu stolpern oder einen Sessel umzuwerfen.

Es war den Bekannten des Hofrats kein Geheimnis, daß derselbe vermögenslos war und seinen Töchtern nichts hinterlassen hatte. Der schüchterne Professor hielt daher den Augenblick, wo Valentin über ihre Zukunft zu Rate gehen mußte, für günstig, mit seinen Absichten hervorzutreten.

Er nahm seinen ganzen Mut zusammen und trug ihr in den zartgewähltesten Worten seine Hand an.

(Fortsetzung folgt.)

(Besefrucht.) Zeige dich zu jeder Zeit, stärker als dein Herzensjammer: sei nicht Amboß deinem Leid, nein, sei deines Leides Hammer.

Egenhausen.
Zurückgenommen
 wird der in letzter Nr. ausgeschriebene
 Verkauf eines Rinds.
 Gerichtsvollzieher:
 Kallenbach.

Fünfbrom.
 Gerichtsbezirks Nagold.
Zwangsvorsteigerung.
 Am Freitag den 1. Juli
 mittags 1 Uhr
 werden beim Rathhaus von unter-
 zeichneter Stelle

2 Zugtiere
 1 Kuh
 1 3/4 Jahre alter
 Stier
 1 halbjähr. Rind
 (Kalbel)
 gegen bare Bezahlung verkauft.
 Liebhaber sind eingeladen.
 Gerichtsvollzieher:
 Herm.

Wichtig für Hausfrauen.
 Von der holländischen
Kaffee-Brennerei
 S. Disque & Co., Mannheim,
 empfehle ich ihre unter der Marke
 „Elephanten-Kaffee“
 wegen ihrer Güte und Billigkeit
 so berühmten, nach Dr. v. Liebig's
 Vorschrift gebrannten, hochfeinen
 Qualitäts-Kaffees:

f. Westindisch pr. Pfund M. 1.40
 f. Menado " " " 1.60
 f. Bourbon " " " 1.80
 extra f. Mocca " " " 2.—
 Durch vorzügliche neue Brenn-
 methode kräftiges feines Aroma.
Große Ersparnis.
 Nur acht in Packeten mit Schutz-
 marke „Elephant“ versehen von 1,
 1/2 und 1/3 Pfd.
 Niederlage in Altensteig bei
 Fr. Flaig, Conditior.

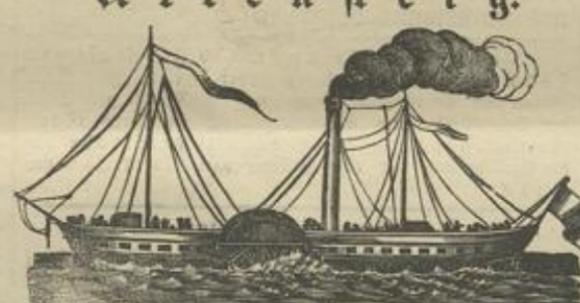
Altensteig.
Schleuder-Honig
 feinsten
 empfiehlt
 J. Wurster,
 Beindreher.

Weltbekannt
 sind Kirbergs berühmte
Rasiermesser
 selbe sind aus engl. Silberstahl ange-
 fertigt, sowie hohl geschliffen, fertig zum
 Gebrauch, p. Std. Nr. 3. Stuis für
 das Rasiermesser p. Std. 30 Pf. Ori-
 ginalstreichriemen, zum Schärfen
 der Rasiermesser, p. St. 2.50 M. Schärf-
 masse für Streichriemen, per Dose
 50 Pf., 5 Dosen 2 M. Original-
 Rasierseife pr. Std. 40 Pf. 6 Std.
 2 M. Rasierpinsel per Std. 50 Pf.
 und 1 M. Gelabziehfleine ff. Qual.
 p. Std. 7.50. Alles unter Garantie.
 Versandt gegen vorherige Einsendung
 oder Nachnahme.
 Otto Kirberg, Messer'abrikant.
 in Düsseldorf, früher in Gräfrath.

Erkrankung
 Zeugniß.
 Hr. Karrer-Galatti, Spezialist, Glarus.
 Ihre Wirt hatten ausgezeichneten Erfolg.
 Der Patient ist vollständig von dem Kaste
 geheilt! Die frühere Klage zum Trinken
 ist gänzlich beseitigt und bleibt er jetzt immer
 zu Hause. Fr. Dom. Walther.
 Gourchopois 15, Sept. 1886.
 Behandlung brieflich! Die Mittel sind un-
 schädlich und mit und ohne Wissen leicht an-
 zuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten nach
 Heilung! Zeugnisse, Prospekt und Frage-
 bogen gratis.
 Adr.: „Bremicker postl. Konstanz.“

Bekanntmachungen.
 Nagold.
Sommerstoffe
 in Baumwollen, Halbleinen und Leinen
 für Herren- & Knaben-Anzüge
 hält in großer Auswahl bei billigsten Preisen empfohlen.
 W. Hettler.

Die Erzeugnisse der
 Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich.
 Hof-Chocolade-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck in Cöln
 Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
 verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von
 nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung
 Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen
 und Garantie-Marke
 (Rein Cacao und Zucker) versehen.
 Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
 I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K.
 Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät
 Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei,
 Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Meck-
 lenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deilmold, Schwarzburg und
 Schaumburg-Lippe.
 21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's
 sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an
 den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich
 In Altensteig bei Chrn. Burghard; in Nagold
 bei S. Gauß.

W. Rieker, Auswanderungs-Agentur
 Altensteig.

 Reise-Gelegenheit mit den anerkannt guten
Hamburger und Bremer Dampfern
 über Hamburg, Havre & Bremen.
 Billigste Preise, beste Bedienung. Jede gewünschte Auskunft erteilt
 bereitwilligst
 W. Rieker.

„Bacherlin“

 das vorzüglichste gegen alle Insekten
 wirkt mit geradezu frapperender Kraft und rottet das vorhan-
 dene Ingeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur
 mehr davon übrig bleibt.
 Man beachte genau: „Was in losem Papier ausgewogen wird“
 ist niemals eine
 „Bacherl-Spezialität.“
 Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen in Alten-
 steig bei Herrn Chrn. Burghard.
 Haupt-Depot: J. Bacherl, Wien I
 Goldschmiedgasse Nr. 2.

Holz-Verkäufe.
 Nevier Altensteig. Am Freitag
 den 1. Juli, vormittags 11 Uhr,
 kommen in der Traube in Alten-
 steig 4752 Stück Nadelholzstämme
 mit 1745 Fm. zum Verkauf.
 Nevier Hoffstett. Am Samstag
 den 2. Juli, vormittags 10 Uhr,
 kommen im Lamm zu Agenbach,
 35 Stück Eichen, Ahorn und Kirsch-
 baum, 30 Nm. Scheiter und 110 Nm.
 Brügel und Anbruch zum Verkauf.

Altensteig.
**Fuhrmanns-, Schäfer-
 & Metzgerhemden**
 (Pariser)
 sowie
Badehosen
 in allen Größen sind frisch einge-
 troffen bei
 C. W. Luz.

Altensteig.
Frische Sendung
Sodawasser
 eingetroffen bei
 Fr. Flaig,
 Conditior.
 Die Vorzüglichkeit des Tabaks v. B. Becker
 in Seesen (10 Pfd. lose in einem Beutel
 8 M. loco.) ist notariell durch Lausende von
 Anerkennungen bestätigt. Außerdem Gar-
 rantie: Zurücknahme.

Unter den vielen gegen Gicht und
 Rheumatisches empfohlenen
 Hausmitteln bleibt doch der
 echte Anker-Pain-Expeller
 das wirksamste und beste. Es
 ist kein Geheimmittel, sondern
 ein streng reelles, ärztlich erprobtes
 Präparat, das mit Recht jedem
 Kranken als durchaus zuverlässig
 empfohlen werden kann. Der beste
 Beweis dafür, daß der Anker-Pain-
 Expeller volles Vertrauen verdient,
 liegt wol darin, daß viele Kranke,
 nachdem sie andere pomphast an-
 gepriesene Heilmittel verücht haben,
 doch wieder zum
altbewährten Pain-Expeller
 greifen. Sie haben sich eben durch
 Vergleich davon überzeugt, daß so-
 wol rheumatische Schmerzen, wie
 Gliederreizen etc. als auch Kopf-,
 Zahn- und Muskelschmerzen, Seiten-
 stiche etc. am schnellsten durch
 Einreibungen verschwinden. Der billi-
 ge Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk.
 (mehr kostet eine Flasche nicht!) er-
 möglicht auch Unbemittelten die An-
 schaffung, eben wie zahllose Erfolge
 dafür bürgen, daß das Geld nicht
 unnütz ausgegeben wird. Man hüte
 sich indes vor schädlichen Nach-
 ahmungen und nehme nur
 Pain-Expeller mit der
 Marke Anker als echt an.
 Vorzüglich in den meisten
 Apotheken.

Sommersprossen.
 Von Jugend auf hatte ich das Gesicht
 voller Sommersprossen, die ich trotz aller
 angewandten, in den Zeitungen angepries-
 enen Mittel nicht wegbringen konnte. Auf
 Empfehlung hin wandte ich mich brieflich an
 Herrn Bremicker, pract. Arzt in
 Glarus, welcher mich in kurzer Zeit von
 diesen so häßlichen und unangenehmen Fle-
 den befreite. Unschätzbliche Mittel! keine
 Berufsfindung!
 Rorschach, Sept. 1885. R. Lang.
 Adresse: „Bremicker, postlagernd Konstanz.“

Egenhausen.
Chlorkalk
 zum Bleichen
 in frischer Ware empfiehlt
 J. Kallenbach.
Gestorben:
 Den 28. Juni: Bertha Marie Fried,
 Tochter des Wilhelm Fried, Tuch-
 makers hier, im Alter von 6 Jahren
 1 Monat, 15 Tagen.

Frucht-Preise.
 Nagold, 25. Juni 1887.

Neuer Dinkel	8 20	8 04	7 80
Weizen	11 50	11 30	11 —
Roagen	—	10 —	—
Gerste	10 —	9 86	9 50
Haber	6 20	6 03	5 80
Bohnen	—	7 50	—

Calw, 25. Juni 1887.

Dinkel	8 30	8 25	8 20
Haber	6 50	6 40	6 20